

Cochem-Zell

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/cochem-zell

Vierbeinige Helden im Einsatz



Die Such- und Rettungshundestaffel Vulkaneifel ist wieder bereit. Die RZ hat mit dem Leiter der Staffel über Einsätze in Cochem-Zell gesprochen. Seite 13

Unverzichtbar: Arbeit gegen das Vergessen

Langer Weg endet: Leitfaden für die Gedenkarbeit zum KZ-Außenlager Kochem-Bruttig-Treis steht

Von unserem Redakteur Kevin Rühle

■ **Cochem.** Die Landeszentrale für politische Bildung hat im Cochemer Kreishaus ein Konzept für die Gedenkarbeit zum KZ-Außenlager Kochem-Bruttig-Treis übergeben. Das Lager existierte im Jahr 1944, im Reichsbahntunnel zwischen Bruttig und Treis mussten KZ-Häftlinge für die Firma Bosch eine unterirdische Rüstungsfabrik errichten, dort wurden Zündkerzen für Flugzeugmotoren hergestellt. Mindestens 73 Menschen starben in dem Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof.

„Das ist ein wichtiger Tag für uns. Wir schließen etwas ab und nehmen einen Auftrag an“, sagt Landrat Manfred Schnur während der Vorstellung des Konzeptes im Sitzungssaal der Kreisverwaltung.

„Junge Menschen sollen sehen, was Diktaturen anrichten können.“

Dieter Burgard, Beauftragter der Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen in Rheinland-Pfalz

Erarbeitet wurde das Konzept zur Gedenkarbeit im vergangenen Jahr von einer Arbeitsgruppe. Jetzt sollen die politischen Gremien des Kreises, der Verbandsgemeinde und der Gemeinden den Entwurf aufgreifen und umsetzen. Einen Zeitplan dafür gibt es noch nicht. Landrat Schnur stellt in Aussicht, einen ersten Schritt in der konstituierenden Sitzung des Kreistages



Die Arbeitsgruppe hat das Konzept zur Gedenkarbeit entwickelt. Beteiligt sind die Landeszentrale für politische Bildung, die Kreisverwaltung, die Gemeinden vor Ort, Autoren, die Universität Trier sowie die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten.

Fotos: Kevin Rühle

nach der Kommunalwahl zu machen. Bereits gehandelt hat die Gemeinde Bruttig-Fankel. Der Gemeinderat hat jüngst einstimmig beschlossen, am zugeschütteten Tunnelmund eine Gedenkstätte zu errichten. Wolfgang Lambert, Bürgermeister der VG Cochem und Mitglied des Arbeitskreises regt an, diese Initiative in das Konzept einzubinden.

In der Ausarbeitung werden historisch relevante Orte sowie mögliche Formen des Gedenkens aufgezeigt. Insgesamt sind es 16 verschiedene Orte von historischer Bedeutung. Dazu zählen unter anderem das Cochemer Bahnhofsgelände, das Lagergelände in Bruttig, die Tunnelportale oder auch die Friedhöfe der Gemeinden Bruttig und Treis. Angedacht sind vor Ort laut Kerstin Hetzel, Referentin der Landeszentrale, zum Beispiel Text- und Bildtafeln, ein künstlerisches Mahnmahl, Stelen oder Namenstafeln. Dies soll mit digital zugängli-

chen Informationen verknüpft werden. So sollen die zwei Ziele der Gedenkarbeit umgesetzt werden, das Erinnern an die Opfer und das Leid sowie daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, erklärt Bernhard Kubatzki, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung. Dieter Burgard, Beauftragter der



Guido Pringnitz und Ernst Heimes haben Pionierarbeit bei der Erforschung der Geschichte des KZ-Außenlagers geleistet.

Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen in Rheinland-Pfalz, lobt die bürgerliche Erinnerungsarbeit vor Ort. Der Cochemer Ernst Heimes stieß mit seinen Recherchen und später mit seinem Buch „Ich habe immer nur den Zaun gesehen“ Anfang der 90er-Jahre auf große Widerstände an der Mosel. „Dank gilt auch Guido Pringnitz, der mit seinem Buch maßgeblich daran beteiligt war, dass das Thema wieder in die Öffentlichkeit kam“, sagt Burgard in Cochem. Der Treis-Kardener hatte ebenfalls ein Buch über das KZ-Außenlager veröffentlicht.

Zusätzlich zur Erarbeitung des Konzeptes erstellt Historikerin Ksenia Stähle aus Cochem in Zusammenarbeit mit der Universität Trier für die Landeszentrale für politische Bildung eine Publikation, die die neusten Forschungsergebnisse zusammenfassen soll. Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierte die

Cochemerin nun im Kreishaus. Die Historikerin zeigte unter anderem auf, dass im KZ-Außenlager insgesamt 2409 identifizierte Häftlinge unter dem Terror des Nationalsozialismus litten. Die wissenschaftliche Arbeit von Ksenia Stähle soll die Grundlage für die künftige Aufarbeitung des Geschehens sein, schreibt die Landeszentrale für politische Bildung.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden Plagiatsvorwürfe des Treis-Kardeners Guido Pringnitz bekannt. Demnach hätte Ksenia Stähle Teile aus dem Buch von Pringnitz unlauter als die eigenen ausgegeben, heißt es in einer Stellungnahme der Landeszentrale. Diese Vorwürfe seien substanzlos. Die Landeszentrale, die Uni Trier und die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen nennt die Forschungsergebnisse von Ksenia Stähle wegweisend für die Erinnerungsarbeit. Pringnitz möchte

Kommentar

Kevin Rühle zur Gedenkarbeit



Immer noch Gegenwind

Auch knapp 74 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist nicht aufgearbeitet, welche Gräueltaten auf deutschem Boden begangen wurden. „Deutsch“ ist dabei vielleicht zu allgemein, denn auch in der Eifel, im Hunsrück und an der Mosel wurden Menschen ermordet und gequält. Noch heute regt sich Widerstand gegen Aufklärung und Aufarbeitung. Bei uns, im Jahre 2019. Dies erkennen die Menschen, die sich um eine Erinnerungsarbeit bemühen. Der Gegenwind ist vielleicht nicht so kräftig, wie ihn Ernst Heimes vor 30 Jahren gespürt hat. Aber er ist alltäglich – und nicht weniger gefährlich.

E-Mail: kevin.ruehle@rhein-zeitung.net

sich derzeit nicht zu den Vorwürfen äußern. Ihm sei eine friedliche Lösung wichtig. Allerdings war während der Veranstaltung Polizei in Zivil anwesend, nachdem es im Internet offenbar mehrere nicht klar zu deutende Bekundungen zur Teilnahme an der Veranstaltung gab. Während der Veranstaltung hörten alle anwesenden Gäste den Ausführungen zum Gedenkprojekt aufmerksam zu und verhielten sich dem Anlass angemessen.

Jetzt gilt es, Projekte für die Gedenkarbeit anzustoßen, die ebenfalls im Arbeitskreis erörtert wurde. So könnte der 20. Juni, der Jahrestag der Hinrichtung von 13 entflohenen Häftlingen in Bruttig und Treis, ein fester Gedenktag werden. Im Fokus stehen Projekte für Schüler, darunter ein Theaterstück von Ernst Heimes oder Projektstage an Schulen. „Junge Menschen sollen sehen, was Diktaturen anrichten können“, sagt Dieter Burgard.

Podiumsdiskussion: RZ fühlt Kandidaten auf den Zahn

Was wollen die drei Bewerber in Zell anders machen? Bürger können Fragen stellen

Von unserer Redaktionsleiterin Petra Mix

■ **Zell.** In Zell steht ein Führungswechsel an der Stadtspitze an. Der jetzige Amtsinhaber Hans Schwarz wird nicht mehr kandidieren. Im Zeller Stadtrat hatte es immer wieder geknirscht, die Stimmung war schlecht. Das hat der Stadt nicht immer gut getan, dass es schon lange nicht mehr um die Sache, sondern um persönliche Differenzen gegangen ist. Im Sommer 2018 war Hans Schwarz schließlich aus der CDU ausgetreten, weil er nicht länger Mitglied einer Partei sein wollte, die ihm jegliche Unterstützung untersagt. Zell braucht einen Wechsel. Darin sind sich alle einig. Drei Kandidaten werden sich am Sonntag, 26. Mai, zur Wahl stellen. Bettina Salzmann (CDU), Hans Peter Döpgen (FWG) und Hanjo Börsch (SPD).

Die Redaktion der Rhein-Zeitung in Cochem hat die drei Kandidaten zu einer Podiumsdiskussion für Mittwoch, 24. April, 19 bis 22 Uhr, in die Zeller-Schwarze-



Stellen sich den Fragen der Zeller (von links): Hans Peter Döpgen (FWG), Bettina Salzmann (CDU) und Hans Josef Börsch (SPD).

Fotos: editorialpioneers/CDU-Stadtverband Zell-Altlay/Inge Faust



Katz-Halle eingeladen. Moderieren wird an dem Abend Redakteur David Ditzer, der seit vielen Jahren auch regelmäßig aus Zell berichtet. Die RZ hofft auf viele interessierte Zuhörer, die sich nicht nur ein Bild von den Kandidaten machen, sondern auch Fragen stellen können. Und das sind die Kandidaten:

Hans Peter Döpgen (FWG) hat als Erster seinen Hut in den Ring geworfen, um Nachfolger von Hans Schwarz zu werden. Vor seiner Pensionierung hat der 67-Jährige 20 Jahre lang das Ordnungsamt der Verbandsgemeindeverwaltung Zell geleitet. Jetzt ist er FWG-Mit-

glied. „Das ist mir wichtig, mich zu positionieren. Parteiloser Kandidat zu sein, das hätte ich mir nicht vorstellen können“, betont Döpgen. Unter dem Motto „Tradition braucht Zukunft“ möchte sich die Freie Wählergruppe im anstehenden Wahlkampf präsentieren. „Ein weiter so, wie bisher, wird es nicht mehr geben. Es bedarf konkreter Visionen und Ziele, anstatt Stillstand und Streit. Sachpolitik und keine Interessenpolitik. Es gilt, die Bürger und die Vereine mit ins Boot zu nehmen. Nur gemeinsam können wir unsere Stadt weiterentwickeln“, formuliert Döpgen den Ansatz der FWG.



Bettina Salzmann (CDU) ist seit 2004 Mitglied im Zeller Stadtrat, und seit 2009 Beigeordnete der Stadt. Die 54-Jährige ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder. Das Amt der Beigeordneten der Stadt Zell hat die gelernte Bankkauffrau, die in der Apotheke ihres Mannes arbeitet, in den vergangenen Jahren am stärksten geprägt. Oft hat sie Bürgermeister Hans Schwarz in Urlaubs- und Krankheitszeiten vertreten, 2018 bereits für fünf Wochen. Bettina Salzmann ist in Vereinen im Vorstand sowie im Karneval aktiv gilt als sehr gut vernetzt, offen und kommunikativ. „Ich möchte einen offenen Dialog mit allen Fraktionen. Meine Vorstellungen in der

Stadtentwicklung und -gestaltung möchte ich besonders mit meiner eigenen Fraktion umsetzen, dabei nicht die anderen Fraktionen außer Acht lassen. In Ausschüssen, denen ja alle Fraktionen angehören, sollen die Themen entwickelt, diskutiert und vorberaten werden. Mit einer Beschlussempfehlung geht es dann in den Stadtrat.“

Hans Josef Börsch tritt für die Zeller SPD als Kandidat zur Wahl des neuen Stadtbürgermeisters an. Börsch setzt sich und seiner Partei ehrgeizige Ziele für den 26. Mai: „Wir wollen stärkste Fraktion im Stadtrat werden und den Bürgermeister stellen.“ Kein einfaches Unterfangen im CDU-dominierten Zell, das ist ihm bewusst. „Aber wenn man's nicht versucht ...“ Doch der 53-Jährige bekennt: „In mir steht es schon länger fest, dass ich mich um das Bürgermeisteramt bewerben will. Und ich habe den Rückhalt der Partei.“ Für Börsch, der bei einem großen Arbeitgeber beschäftigt ist – der als Träger unter anderem für Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime fungierenden Marienhaus-Holding in Bernkastel-Kues – wäre eine eventuelle Tätigkeit als Zeller Stadtchef eine Herausforderung, die er aber gern annähme. Für Börsch ist klar: „Die Zeller Bürger müssen bei dieser Wahl eine Alternative haben.“ Das sehen auch viele Zeller so.

Bürgermeister können sich vorstellen

Noch bis zum 9. April Fragebogen ausfüllen

Sie wollen ehrenamtlicher Bürgermeister in Ihrem Dorf oder Ihrer Stadt werden? Sie möchten sich einsetzen für die Mitmenschen und Zukunft gestalten? Dann bieten wir Ihnen die Chance, sich und Ihre Ideen im Vorfeld der Kommunalwahlen am 26. Mai der Öffentlichkeit vorzustellen. Sie müssen lediglich bis spätestens Dienstag, 9. April, den Fragebogen ausfüllen, den wir für Sie im Internet unter der Adresse www.ku-rz.de/kandidaten19 bereitgestellt haben. Die Antworten sollen kurz und knackig sein. Vergessen Sie nicht, ein Porträtfoto hochzuladen. Alle eingereichten Beiträge werden in der entsprechenden Lokalausgabe und online veröffentlicht.

Bei Fragen können Sie sich per E-Mail unter der Adresse online@rhein-zeitung.net wenden. Wir freuen uns.